

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Döl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wih. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 250

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Beförderungen, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Kellern 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver

Samstag, den 24. Oktober

Erscheint wöchentlich 6 mal.

Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herd und Scholle“

1925

Hierzu ein zweites Blatt u. Landmanns-Sonntagsblatt.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Berliner Beratungen über den Vertrag von Locarno haben noch kein Endergebnis ergeben. Die deutsch-nationale Reichstagsfraktion erklärt in einem Beschluss, der Vertrag entspreche nicht den im Interesse Deutschlands zu stellenden Forderungen.

* Im Preussischen Landtag wurde das von der deutsch-nationalen Fraktion eingebrachte Misstrauensvotum gegen den Minister des Innern Severing mit 220 gegen 158 Stimmen abgelehnt.

* Im Dolchstoßprozess in München wurden durch Zeugen-ausagen Einzelheiten über die Meutereien in der deutschen Kriegsmarine bekannt.

* Durch das Einschreiten des britischen und des französischen Gesandten in Athen ist das an Bulgarien gerichtete Ultimatum verlängert worden.

Was sagt der Völkerbund?

Auf dem Balkan brennt es wieder einmal. Es brennt eigentlich dort immer seit dem unmöglichen Friedensschluss von Neuilly, der Bulgarien verstümmelte und den seit jeher tobenden Nationalitätenkampf ganz zungunsten Bulgariens entschied. Hinüber- und herüberzuschiefen, wie es jetzt zwischen Bulgaren und Griechen geschieht, ist an den Grenzen ständige Gewohnheit gewesen und ist es noch. Natürlich weiß man nie, wer angefangen hat. Und in der Regel hat die Folgen zu tragen immer nur der schwächere Staat. Denn selbstverständlich lässt sich die Gegenseite niemals stillschweigend die blauen Bohnen um die Ohren saufen, sondern erwidert sofort, und im Nu ist der kleine Grenzriegel im Gange. Das ist im Balkan immer so gewesen und wird wahrscheinlich auch immer so bleiben, wenn dort unten nicht das Nationalitätenproblem in befriedigender Weise gelöst wird. Es ist aber unmöglich, da die Völkerschaften durcheinander wohnen; denn schließlich ist es ja auch keine Lösung, wie die ähnlich geartete Nationalitätenfrage in Kleinasien erledigt wurde, indem nämlich die Griechen bei ihrem Vormarsch in Kleinasien die türkische Bevölkerung einfach radikal totschlugen und die Türken nun auf ihrem Siegeszug das gleiche mit der griechischen Bevölkerung veranstalteten. Der Rest der Aboriginebevölkerung und die gesamte griechische Bevölkerung in der europäischen Türkei, dazu große Teile aus Konstantinopel, wurden im Austausch gegen die Türken in Griechenland über die Grenzen geschickt, so daß sich namentlich in Griechenland infolge des Zustroms Hunderttausender, aber eines verhältnismäßig nur geringen Abstroms, geradezu furchterliche Zustände entwickelten. Auch dies ist eine der Völkerverwanderungen, wie sie die Unmöglichkeiten der Friedensverträge nach dem Weltkrieg mehrfach veranlaßt hatten.

Bulgarien gegenüber riskiert natürlich Griechenland gar nichts, da der Vertrag von Neuilly dem geschlagenen Bulgarien nur ein ganz kleines Heer ließ. Und Griechenland hat die furchtbare Niederlage in Kleinasien innerlich noch längst nicht vergessen; das Militärregime, das zurzeit in Athen besteht, wollte billige Lorbeeren pflücken, wollte dem tief verwundeten griechischen Nationalismus ein leicht errungenes Pfälster auf die Wunde legen. Infolgedessen sind die Griechen in Bulgarien einmarschiert und haben ein Ultimatum ganz kurz befristeter Art nach Sofia geschickt. Die Hauptsache dabei ist natürlich das Geld, wie überhaupt diese Völker an der Grenze Asiens in diesem Punkte keinerlei falsche Scham haben: für den erschöpften griechischen Hauptmann verlangt man eine Entschädigung von zwei Millionen Frank, Goldfrank natürlich. Weiter die übliche Entschuldigung und die Bestrafung des schuldigen Offiziers. In Sofia erklärt man, daß es sich überhaupt gar nicht um reguläre Soldaten handele, sondern um Banden, die sich Uniformen verschafften. Das ist natürlich sehr leicht möglich; erstens besteht überhaupt kein großer Unterschied zwischen beiden Arten und zweitens ist das schon öfters passiert. Auf den bulgarischen Vorschlag, die ganze Sache erst einmal zu untersuchen, ist der Grieche gar nicht eingegangen, sondern hat seine Truppen eben ganz einfach auf Sofia in Marsch gesetzt. Allerdings hat man den Vormarsch jetzt eingestellt, die griechischen Truppen stehen aber auf bulgarischem Gebiet und wollen weitermarschieren, wenn nach 48 Stunden das Ultimatum nicht befriedigend beantwortet ist.

Dieser Einbruch in bulgarisches Gebiet ist natürlich eine scharfe Verletzung der Völkerbundbestimmungen. Es handelt sich ja gar nicht etwa um einen „flagranten“ bulgarischen Angriff, der Griechenland zu einer sofortigen Verteidigung zwänge, sondern um eine der üblichen Grenzschleichereien, die, wenn sie von Griechenland wirklich tragisch genommen würde, doch unbedingt dem Völkerbundrat zur Entscheidung vorgelegt werden müßte. Aber Griechenland hat sich um diese Bestimmungen einfach nicht gekümmert, obwohl es Völkerbundmitglied ist, hat, ohne angegriffen zu sein, eine militärische Aktion unternommen. Was wird also der Völkerbund sagen?

Der wird wohl dasselbe dazu sagen, was er in einem ähnlichen Falle gesagt hat, also damals, als Mussolini Porcu beschließen ließ, um einen politischen Druck auf Griechenland auszuüben. Nämlich gar nichts. Das hat Griechenland nicht vergessen und zögert nun nicht, ebenso ohne weiteres auf den Schwächeren einzuschlagen, ohne sich viel um Genuß zu kümmern.

Wenn der Völkerbund, zu dem doch Griechenland auch gehört, aber nun wieder nichts sagt und nichts tut, dann ist das eine sehr ernsthafte Lehre. Die deutschen Ofgrenzen sind so unmöglich, daß sich besonders zwischen Deutschland und Polen leicht Grenzzwischenfälle ereignen können, natürlich ohne daß es gleich dabei zu Schießereien zu kommen braucht. Wenn nicht einmal so feierlich be-

Die Berliner Beratungen.

Schwere Bedenken.

Berlin, 22. Oktober.

Das Reichskabinett hat heute unter Vorsitz des Herrn Reichspräsidenten die Besprechungen über das Ergebnis der Ministerzusammenkunft von Locarno zum Abschluß gebracht. Der Reichskanzler und der Reichsaussenminister werden in der heutigen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages die Stellungnahme der Reichsregierung vertreten.

Das Reichskabinett hat also nach diesem amtlichen Bericht sich noch nicht entschlossen, endgültig zu dem Vertrag von Locarno seine Zustimmung zu geben, und wartet offenbar die Resultate der weiteren eben vor sich gehenden Erörterungen ab.

Im Auswärtigen Ausschuss.

Berlin, 22. Oktober.

Die heutige Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages war stark besucht. Den Vorsitz führte Abgeordneter Dr. Hert. Das Reichskabinett war vertreten durch Reichskanzler Dr. Luther sowie durch die Reichsminister Dr. Stresemann, Schiele, Brauns, von Schlieffen, Graf Kauff, Neuhaus und Frenken. Zunächst gab Reichsaussenminister Dr. Stresemann eine ausführliche Darstellung der in Locarno erreichten Resultate. Die Diskussion wurde durch den Redner der Deutschnationalen Volkspartei, Abg. Graf Westarp, eröffnet. Am Eingang seiner Ausführungen verlas Graf Westarp die Fraktionserklärung seiner Partei. Für die Sozialdemokratie sprach Abg. Breitwieser.

Die Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses sind vertraulich; immerhin verlautet, daß Dr. Stresemann seine Ausführungen mehr auf eine Berichterstattung im Namen der deutschen Delegation in Locarno abgestimmt habe, keinesfalls aber als Vertreter der Gesamtregierung aufgetreten wäre. Später unterbrach der Auswärtige Ausschuss seine Arbeit. Gegen Abend sollen die Beratungen fortgesetzt werden.

Entschließung der Deutschnationalen.

Der im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages verlesene Beschluss der deutschnationalen Reichstagsfraktion hat folgenden Wortlaut:

„Die deutsch-nationale Reichstagsfraktion vermag in dem Ergebnis der Verhandlungen von Locarno nicht die Erfüllung der Forderungen zu sehen, die den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes gerecht werden. Die Fraktion vermisst außerdem die Erfüllung der Voraussetzungen für einen Vertragsschluss sowie die Gegenleistungen der anderen beteiligten Mächte, die den Deutschland angebotenen Opfern entsprechen. Angesichts dieses Ergebnisses erklärt die Fraktion schon jetzt, daß sie keinem Vertrag zustimmen wird, der den deutschen Lebensnotwendigkeiten nicht gerecht wird und insbesondere einen Verzicht auf deutsches Land und Volk nicht ausschließt.“

Man hört, daß in der deutschnationalen Reichstagsfraktion verschiedene Entwürfe einer Entschließung vor-

geschworene Verträge wie der Völkerbundpakt gehalten werden, dann kann man den weit einfacheren Schiedsgerichtsverträgen im Ernstfall noch weniger Kraft zutrauen. Freilich, der Völkerbund hat versagt, als sich Polen Wilna eroberte, als Litauen, dieser kleine Staat, den Freistaat Memel besetzte. Was wird er also jetzt im gegenüber diesem griechischen Bruch der Völkerbundbestimmungen? Von der Beantwortung dieser Frage wird es abhängen, ob dem Ansehen des Völkerbundes irgendwelche Bedeutung zugemessen werden kann.

Einschreiten Englands und Frankreichs.

Nachtritt des griechischen Außenministers.

Der griechisch-bulgarische Konflikt hat infolge des Einschreitens des britischen und des französischen Gesandten eine leichte Entspannung erfahren. Beide Gesandten besuchten kurz vor der Übergabe des Ultimatus den stellvertretenden griechischen Außenminister Hadjiliriakos und konnten durch ihre Vorstellung eine Milderung der Note erreichen. Die griechische Regierung stimmte zu, daß das Ultimatum sich nicht auf 48 Stunden befristet. Die Antwort der bulgarischen Regierung wird nunmehr in „kürzester Zeit“ erwartet.

Der griechische Außenminister ist zurückgetreten. Der Nachtritt erfolgte in dem Augenblick, in dem wegen des griechisch-bulgarischen Zwischenfalles, der zum griechischen Ultimatum an Bulgarien führte, wichtige Entscheidungen getroffen werden mußten. Das Außenministerium hat der Kriegsmarine übergeben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Polen und die Optanten ausweisungen.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann hatte eine längere Besprechung mit dem polnischen Gesandten in Berlin, in deren Verlauf er diesen nachdrücklich bat, seinen ganzen Einfluß dahin geltend zu machen, daß die von der polnischen Regierung geplanten weiteren Optanten ausweisungen unterbleiben. Polen könne

gelegentlich haben und daß die Aussprache einen sehr bewegten Verlauf genommen hat. An Stelle einiger vorliegender milderer Resolutionen wurde schließlich die obige schärfere Entschließung angenommen, die ja allerdings nicht jeden Weg zu einer Einigung verläßt.

Erörterungen mit den Westmächten.

Die gegen die Annahme des Vertrages von Locarno laut werdenden Bedenken konzentrieren sich wesentlich in der Befürchtung, daß bei den mehrfach betonten Versprechungen Deutschland bezüglich der erwarteten Rückwirkungen, also frühere Räumung der Kölner Zone, Milderung des Besatzungsregimes usw., die Erfüllung auf sich warten lassen werde, da keine bestimmten Abmachungen vorliegen. Ob die Änderung richtig ist, die Reichsregierung werde deshalb mit den am Pakt beteiligten Westmächten neue Erörterungen pflegen zur Herbeiführung bestimmter Zusagen vor Unterzeichnung des Vertrages, läßt sich nicht übersehen. Der Räumung der nördlichen Rheinlandzone soll eine Vereinigung der schwebenden Entwaffnungsfrage vorgehen. In Locarno soll im wesentlichen das Verfahren bereits geregelt worden sein. Nach einer Verlautbarung soll die Reichsregierung eine Note an die Völkerversammlung vorbereiten, in der zur Frage der Abrüstung Stellung genommen wird. Entgegenkommen der Alliierten soll nicht ausgeschlossen sein.

Auch die in Berlin versammelt gewesenen Ministerpräsidenten der Länder gaben dem Wunsche Ausdruck, daß das Vertragswerk erst dann als endgültig abgeschlossen angesehen werden könne, wenn, insbesondere in den besetzten Gebieten, Maßnahmen erfolgten, die dem verkündeten Geist des Friedens entsprächen und den berechtigten Erwartungen des deutschen Volkes Rechnung trügen.

Die deutsche Abrüstung.

Paris, 22. Oktober.

In halbamtlichen Veröffentlichungen wird betont, ein Termin für die Räumung Kölns sei noch nicht festgestellt. Anderslautende Nachrichten aus Deutschland seien unrichtig. Erst wenn die Völkerversammlung von der deutschen Regierung dahin informiert sein wird, daß die verlangten Maßregeln in der Entwaffnungsfrage durchgeführt sind, wobei Deutschland vermutlich einige Reserven machen werde, werde man den alliierten Regierungen entsprechende Vorschläge machen. Die Verständigung von Locarno werde natürlich die Angelegenheit erleichtern und Köln werde um so schneller geräumt werden, je vollkommener Berlin die Entwaffnungsbedingungen erfülle. Die Zone von Mainz bis Koblenz könnte gewisse Erleichterungen erfahren, wenn das Reich eine entsprechende Haltung einnehme.

Im Kriegsministerium fand im Zusammenhang mit der Räumung eine neue Beratung statt, an der außer Painlevé und Briand der Oberkommissar Tirard und der Oberbefehlshaber der Rheinarmee Guillaumat teilnahmen. Es wurde festgestellt, daß in einer gewissen Anzahl von Punkten, besonders in bezug auf die Zerstörung von Kriegsmaterial und Maschinen, befriedigende Maßregeln von der deutschen Regierung getroffen worden sind.

keinen stärkeren Beweis seines Friedenswillens geben und nicht besser dem Geist von Locarno entsprechen, als wenn es dieser juristisch vielleicht berechtigten, aber moralisch nicht zu rechtfertigenden Ausweisungspolitik ein Ende macht.

Änderungen des Reichswahlrechts.

Die kommende Tagung des Reichstages wird sich mit dem Entwurf eines neuen Reichswahlgesetzes befassen. Dieser Entwurf soll die Persönlichkeitskandidaturen in den Vordergrund rücken. Außerdem schweben Erwägungen, wie man auf gefühlichem Wege die Bildung großer Weltanschauungsparteien fördern und das Aufkommen von Splitterparteien unterbinden könne.

Der Landbund an den Kanzler.

Der Reichslandbund hat durch seine Präsidenten ein Telegramm an den Reichskanzler gerichtet, in dem er die Einberufung eines besonderen Ausschusses fordert, um die notwendigen Maßnahmen zur Sicherstellung der Volksernährung vorzuschlagen. Der Landbund erklärt, daß die Notlage der Landwirtschaft einen Höhepunkt erreicht habe und die zwangsweise damit verbundene Produktionslähmung eine allgemeine Wirtschaftskatastrophe zur Folge haben müsse.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Gegen die Ernennung des Landgerichtsdirektors Kroner zum Oberverwaltungsgerichtsrat erhebt der Vorstand des preussischen Richtervereins ersten Widerspruch zur Wahrung der Rechtspflege und des Rechts, im Interesse des Volksganzen und des Staatswohls. Kroner hatte nach dem Magdeburger Prozess die preussischen Richter einer Jammervolken, schamlosen, feigen Konklusion bezichtigt.

Berlin. Die Erhebungen des Reichswehrministeriums über die Vorfälle bei der Einweihung des Aquasäner-Denkmal und die Rede des Generals Sirt v. Arnim sind nunmehr abgeschlossen. Über das Ergebnis der Untersuchung wird eine eingehende Mitteilung des Reichswehrministeriums erfolgen.

London. Hier wurden vier Mitglieder des zentralen Exekutivkomitees der englischen kommunistischen Partei verhaftet.

Billig und doch gut!

Unter dieser Devise wird auch mein Extra-Verkauf in dieser Woche stattfinden. Um diese Woche zu einer Einkaufsgelegenheit ersten Ranges zu machen, habe ich die Preise für Damen- und Herren-Konfektion so niedrig gestellt, daß einem jeden die Möglichkeit gegeben ist, seinen Bedarf in guter Ware billig zu decken.

Einige ausnahmsweise billige Posten:

Damenmäntel	aus guten Flausch- u. Tuchstoffen, mod. Formen	Mk. 16.00
Damenmäntel	aus Ia Tuch und Eskimo, Herrenfason	Mk. 26.00
Damenmäntel	aus Flausch-Mouline und Ratine-Mouline	Mk. 39.00
Damenmäntel	aus feinsten, modernen Geweben mit und ohne Pelzbesatz	Mk. 75.00, 66.00, 55.00, 44.00
Schickes Seidenkleid	jugendliche Formen	17.50
Eolienne Kleid	in schöner Ausführung	Mk. 19.50
Ein großer Wollkleider	in Gabardine, Popeline und Cheviot	48.00, 34.00, 25.00 15.00
Kostümröcke und Blusen	zu Ausnahmepreisen.	
Herren-Ulster und -Paletots	in größter Auswahl und bester Verarbeitung.	

Marengo Herren-Paletots	ein- und zweireihig mit Samtkragen	Mk. 39.00
Marengo Herren-Paletots	aus prima Stoffen	Mk. 59.00
Ulster	moderne Schwedenmäntel	Mk. 75.00, 58.00, 45.00 39.00

Baumwollwaren zu Reklamepreisen

Extra	Ein Posten	Herr.-Einsatzhemden	Mk. 2.25
	Ein Posten	Herr.-Einsatzhemden	Mk. 2.95
billig:	Ein Posten	Schlafdecken	Mk. 5.90
	Ein Posten	Schlafdecken	Mk. 3.25

Bei Einkauf von Mk. 20.00 an Fahrtvergütung.

Strauss & Schiff Nacht. Lüdenscheid.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Johannes Giese

Kapitänleutnant des Marine-Ing.-Wesens

Irmgard Giese

geb. Lüsebrink

Halver i. W., den 24. Oktober 1925.

Gesucht wird zum 1. Januar folgenden Jahres eine tüchtige, arbeitswillige Berwalterfamilie

welche gute Empfehlungen besitzt, zur selbständigen Verwaltung eines sehr schönen Gutes in nächster Umgebung Hagens, welches ca. 120 Morgen Bepflanzungsfläche hat. Gutes Gehalt wird zugesichert.

Angebote unter W. 2100 an die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers Halver erbeten

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Sonntag, 25. Okt. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Vinde- mann, Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, Taufen, Bücherausgabe der Kirchl. Volksbibliothek. Nachm. 4 Uhr Jungmädchenversammlung im Konfirmandenhaus. Dienstag abd. 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag abd. 8.30 Uhr Vorbereitung der Helfer. Freitag 8 Uhr Kirchl. Posaunenchor.

Evangelisches Vereinshaus, Halver. Samstag, den 24. Okt. abd. 8.30 Uhr Gemeinsame Gebetsstunde. Sonntag, 25. Okt. 1.30 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Bibelstunde, 5.30 Uhr Jungfrauenverein-Bibelbesprechung, 8 Uhr Jünglingsverein, Montag abd. 8.30 Uhr Jungfrauenverein, Gesangsstunde, Dienstag abd. 8.1/2 Uhr Posaunenchor. Mittwoch 4 Uhr Missionshandarbeitstunde, 8.30 Uhr Jünglingsverein. Donnerstag abd. 8.30 Uhr Blaukreuzverein. Freitag 8.30 Uhr Männerchor.

Freie evang. Gemeinde Halver. Berliner- straße 27a. Sonntag, den 25. Okt. morg. 9.30 Uhr Erbauungsstunde, nachm. 1.30 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Bibl. Vortrag. Montag abd. 8.45 Uhr Gebetsstunde. Mittwoch abd. 8.45 Uhr Biblischer Vortrag, Redner: H. Lepperhof.

Rath. Gemeinde Halver. Sonntag, den 25. Okt. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 2.30 Uhr Andacht.

Evangel. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag, 10. Gottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag abd. 8.30 Uhr Männerchor. Dienstag abends 8.30 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 8.30 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8.30 Uhr Männer- und Jünglingsverein Bibelbesprechung, Freitag 8.30 Uhr Posaunenchor, 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Samstag 8.30 Uhr Gemischter Chor.

Evangel. Gemeinde Brügge. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Bibelstunde in Altenludenscheid, Mittwoch 8 Uhr Posaunenchor, 8.30 Uhr Kirchenchor. 4 Uhr Frauenhilfe Lösenbach, Frauenverein Brügge.

Totaler Ausverkauf

Wegen
Geschäftsaufgabe

verkaufe ich mein großes Lager in

Schuhwaren

aller Art

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Es kommt durchweg meine bekannte Qualitätsware zum Verkauf! Nie wiederkehrende günstige Gelegenheit.

Beachten Sie bitte meine heutige Fensterauslage.

Schuhhaus
Heinrich Steckel
Lüdenscheid Schalksmühle
Wilhelmstr. 9. Bahnhofstr. 13.

Geschenk-Artikel!

EB- und Kaffee-Service
in allen Zusammenstellungen.

Tee-Service **Obst-Service**
Küchen-Garnituren **Bowlen**
Blumenkübel **Likör-Service**
Kakao-Kannen **Tabakdosen**
Waschgarnituren
in sehr schöner Auswahl.

Wilh. Bell jr., Halver.

Persil
kalt
auflösen!

Genaue
Belohnung der
Gebrauchsan-
weisung sichert
billiges
Waschen und
besten Erfolg!

HENKO
Henkel's Wash- u.
Bleich-Soda, das
Einweichmittel.
Unübertroffen für
Wasche und
Hausputz!

Dilettanten-Verein
„Hohenzollern“ Halver.

26. Stiftungsfest

am Sonntag, d. 25. Okt.
auf der **Karlshöhe**.

Nachmittags 4 Uhr

KONZERT
und theatrale Aufführungen.

1. Das achte Gebot
Drama in einem Akt.

2. Die schöne Müllerin

Singspiel in 4 Aufzügen
unter Benutzung der schönsten deut-
schen Volkslieder von C. Siber.

8 Uhr abends **BALL.**

Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Flechtenleiden

aller Art müssen weg, und zwar restlos
für immer. Dauerbeseitigung durch
Dermalit D. R. P.
(Keine Salbe, keine Tinktur oder
Tee), sondern sauber und geruch-
los ohne Berufsstörung. Nur
einmalige Ausgabe von Mark 5.-

Sanitas-Depot, Charlottenburg 5
Abteilung: F 191

Sämtliche Drucksachen f. die Industrie
empfiehlt **Wilh. Bell jr., Halver.**

Sigung

der Gemeindevertretung
Schalksmühle

am Mittwoch, den 28.
Oktober 1925, nachm.
2 Uhr, im Gasthause
Schulz in Schalksmühle.
Halver, 22. Okt. 1925.
Der Amtmann.

Schützengesellschaft
Halver.

Umstandshalber findet
die angekündigte
Versammlung nicht
am Sonntag, sondern
am Samstag, d. 24. cr.
statt, abends 7 Uhr
Vorstandssigung
abends 8 Uhr
Gen.-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Festangelegenheit.
2. Verschiedenes.

Wer ein wirklich
erstklassiges

**Patent-
Piano**

mit Klangsteg
(Staatsmedaille,
Gold. Aus-
stellungspreise)

Flügel
oder

Harmonium

anschaffen will,
wende sich direkt
an die

Hof-Piano-u.
Flügelabrik

Roth & Junius

Hagen i. W.
Bahnhofstraße 29

Filiale:
Berlin am Zoo.

Lieferung franko.
Zahlungserleichterung.

Stimmungen u. Reparaturen
Stets Gelegenheitskäufe.
In Sonder-Abteilung:
Grammophone und Platten.

Eingetroffen und auf
Lager vorrätig:

Weißkohl
Rotkohl
Wirsing

E. Zimmermann,
Dhl-Rönsahl.
Fernruf Nr. 11.

Frage und Antwort. Ein Ratgeber für jedermann. Bedingungen für die Beantwortung von An- fragen aus dem Leserkreis.

Der größte Teil aller Fragen muß von hier aus direkt schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem muß jede Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezahler unseres Blattes ist, sowie der Portomanteil von 30 Pf. beigefügt sein. Werden mehrere Fragen eingekandt, so sind ebensoviele Portomanteile, als Fragen gestellt sind, beizufügen. Beachtet sei, daß wir im Briefkasten nur rein landwirtschaftliche Fragen behandeln; in Rechtsfragen oder sonstigen Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes an-
passen, kann eine Auskunft nicht erteilt werden.

Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Meine beiden Pferde
fressen schlecht, trinken aber viel Wasser. Auch
lassen sie viel Urin. An den Tagen, an denen
sie nicht soviel Wasser lassen, fressen sie beßer.
Somit sind die Pferde munter, nehmen aber
zusehends ab. Ich füttere alten Hacksel, Hafer,
Weizenstroh und Melasse. Was kann ich
dagegen tun?

Antwort: Die Pferde leiden an Darm-
katarrh. Die Melassefütterung muß vorläufig
ganz unterbleiben. Auf jedes Futter streuen
Sie je Pferd einen Eßlöffel künstliches Karls-
bader Salz. Das Trinkwasser sollte möglichst
abgekocht sein, wenn es nicht nachweislich von
sehr guter Beschaffenheit ist. Getränkt muß
häufiger in kleinen Portionen werden. Dr. H.

Frage Nr. 2. Mein 5 Monate altes
Läuferpferd ließ sich vor 2 Monaten kastrieren.
Jetzt nimmt das Tier nur noch Milch auf und
bleibt im Wachstum zurück. Während des
Fressens macht sich ein Röcheln bemerkbar,
als ob das Tier keine Luft bekäme. Auch
haben sich an den Hinterbeinen und Fesseln
Geschwüre gezeigt, die mit verdünntem Kreolin
behandelt wurden und bald abheilten. Worin
ist der krankhafte Zustand des Tieres be-
gründet?

Antwort: Die Entwicklungsstörung bei
Ihrem Läuferpferd ist ganz zweifellos auf
das Kastrieren zurückzuführen. Durch Ver-
schmugung der Operationswunde sind wahr-
scheinlich Infektionsherde entstanden, die auch
jetzt noch nicht vollkommen verschwunden sind.
Vielleicht sind die beobachteten Geschwüre ver-
heilt, ohne daß eine gründliche Entleerung er-
folgte. Um das Tier in der Entwicklung zu
fördern, muß versucht werden, den Appetit an-
zuregen, denn nur durch kräftige Fütterung
können im Körper vorbereitende Krankheiten
unterdrückt werden. Bei Schweinen erweist sich
ein Brechmittel zu Anfang wirksam. Als solche
kommen in Betracht: Brechweinstein, weiße
Brechwurzel. Der Appetit wird angeregt durch
Verabreichung von gewürzten Mitteln, wie
Rümel, Anis, Fenchel, Wacholderbeeren und
Pfeffer. Möglichst viel Bewegung des Tieres
im Freien ist für die Heilung äußerst zweck-
dienlich. Dr. H.

Frage Nr. 3. Meine acht Tage alten
Ferkel bekommen einen roten Schorf über
den ganzen Körper. Für gründliche Stall-
reinigung wird gesorgt. Worin besteht die
Erkrankung?

Antwort: Bei Ihren Ferkeln handelt
es sich um den sogenannten Ruck der Ferkel
oder die Pechräude, die in den ersten Lebens-
tagen bei Ferkeln häufig auftritt. Zweck-
bekämpfung ist peinlichste Reinlichkeit und
gründliche Desinfektion des Stalles notwendig.
Sodann kann eine Behandlung der erkrankten
Haut mit Jodoformsalbe vorgenommen werden.
Auch sind Waschungen mit Sublimat- oder
Epsolösung zu empfehlen. Eine kräftige
Fütterung der Sau zwecks Hergabe von reich-
licher Milch kann als wirksames Bekämpfungsmittel
angesehen werden. Dr. H.

Frage Nr. 4. Die Milch meiner Ziege
wird seit einiger Zeit flockig und gerinnt. Als
Fütterung erhält das Tier pro Mahlzeit
zwei Pfund Kartoffeln, zwei Schöpfkellen
Weizenkleie, einen halben Eßlöffel Salz, mit
kochenem Wasser überbrüht. Dann wird so viel
kaltes Wasser hinzugefügt, daß die Futter-
mischung lauwarm ist. Dazu wird Heu oder
Grünfutter verabreicht. Wie läßt sich der
Uebelstand beseitigen?

E. H. in R.

Antwort: Die krankhafte Umbildung der
Milch Ihrer Ziege beruht u. E. in einer
falschen Fütterungsmethode. Soweit wir Ihre
Angaben verstanden haben, rühren Sie Kar-
toffeln, Kleie und Salz zu einem Brei zu-
sammen und verabreichen das Futter in dieser
Form. Wir möchten empfehlen, Kartoffeln
und Kleie trocken zu füttern, die Salzgabe
fortzulassen und dafür Futterkalk zu ver-
abreichen. Sehr zweckmäßig dürfte es sein,
wenn Sie Ihrem Tier viel Bewegung im
Freien, nach Möglichkeit Weidegang, ange-
deihen lassen können. Schlagen diese Mittel
nicht an, liegt eine tiefergehende Störung des
Stoffwechsels vor. Es ist dann zunächst ein
Abführmittel, wie Glaubers- oder Karlsbader
Salz, anzuwenden. Dr. H.

Frage Nr. 5. Mein zweijähriges Schaf
hat im April drei Lämmer geboren. Der
Milchtrag belief sich auf 2 Liter je Tag.
Das Tier war dauernd auf der Weide. Neben
der Weide wurde ihm eine Tränke von Gersten-
mehl mit etwas eingebröcktem Brot verabreicht.
Trotz guter Fresslust ist die Milch auf knapp
1 Liter zurückgegangen und gerinnt auch. Was
liegt hier vor?

Antwort: Wenn trotz guter Fresslust der
Milchtrag zurückgeht, muß das Vorhandensein
einer Stoffwechselerkrankung befürchtet werden.
Dies geht auch aus der krankhaften Beschaffen-
heit der Milch hervor. Wir möchten emp-
fehlen, dem Tier Abführmittel, wie Glaubers-
oder Karlsbader Salz, zu verabreichen, damit
sich der Darmkanal gründlich reinigt. Ob sich
der Milchtrag auf die frühere Höhe bringen
läßt, muß abgewartet werden. Milchschafe
melken in der Regel nicht durch. Der Rückgang
der Milchabsonderung kann deshalb als eine
natürliche Erscheinung angesehen werden. Dr. H.

Frage Nr. 6. Meine Kaninchen be-
kommen kahle Hautstellen. Einreibungen mit
Kreolin hatten keinen Erfolg. Was kann ich
hier tun?

Antwort: Behandeln Sie die kahlen
Stellen mit Peru-Lencit-Salbe, und halten
Sie auf reine Ställe. Sie müssen damit
rechnen, daß die Hautkrankheit ansteckend ist.
Geben Sie Ihren Tieren auch Heu. Dr. H.

Frage Nr. 7. Einer meiner Schäfer-
hunde hat öfter einen eitrigen Ausfluß aus
den Augen, der bis zur Hälfte das Auge ver-
deckt; auch ist die Pupille rötlich. Mein zweiter
Hund bekommt am Kopf sowie am ganzen
Körper kahle Stellen, die in rote Entzündungen
ausarten. Auch bekommt er am Kopf so-
genannte Knotenbildung. Ebenso ist das Tier
recht mager. Wie kann ich beiden Tieren
helfen?

Antwort: Der erste Hund ist an Binde-
hautkatarrh erkrankt. Einträufeln einer halb-
prozentigen wässrigen Lösung von Zinkvitriol
wird bald Heilung bewirken. Der zweite Hund
ist an der sehr schwer heilbaren, wenig an-
steckenden Akarusräude erkrankt. Reiben Sie
die befallenen Hautstellen sofort täglich mit
reinem Petroleum oder Petroleum öfters ein.
Sodann empfiehlt es sich, den ganzen Körper mit
dem Räudemittel zu behandeln, das von der
Barell- & Gesellschaft in Berlin-Wilmersdorf,
Friedrichstraße 1, mit Gebrauchsanweisung zu
beziehen ist. Die Magerkeit des Hundes ist
vermutlich auf das Schmarotzertum von Spul-
würmern zurückzuführen. Jedenfalls empfiehlt
sich zunächst eine Kur mit dem Spulwurm-
mittel der genannten Firma. Um den Körper-
zustand des Tieres zu bessern, empfiehlt sich die
Verfütterung von Fleisch und Milchreis. Dr. H.

Frage Nr. 8. Meine Ziege verliert seit
acht Tagen die Haare. Die Fresslust ist sonst
gut. Was ist dagegen zu machen?

Antwort: Die Ziege ist an Räude er-
krankt. Das Tier muß alle drei Tage mit
einer Salbe aus 10 g Schwefelblume und 60 g
Baseline eingerieben werden. Dr. H.

Frage Nr. 9. Mein besetztes Moorland
habe ich mit schwedischem Klee und italienischem
Raygras besät. Jetzt wächst Schilf dorthin,
daß es den neuen Rasen vollständig verdrängt.
Was muß hier geschehen?

Antwort: Ohne gründliche Entwässerung,
wodurch dem Schilf die Existenzbedingungen

entzogen werden, und ohne nachfolgende Melio-
ration und möglichst jahrelange Benutzung der
Fläche als Ackerland dürfte kaum das Schilf zu
vertreiben sein. Sollte dies sogenannte „Schilf“
aber das vielfach mit Schilf bezeichnete Rohr-
gras sein, das auch mit Schilf große
Ähnlichkeit hat, so dürfte es eine höchst be-
achtenswerte Futtermasse bilden. Dr. H.

Frage Nr. 10. Greift der Kartoffelkrebs
auch auf Gemüse über?

Antwort: Der echte Kartoffelkrebs
(Synchytrium endobioticum) befallt nur die Kar-
toffel. Krebsartige Wucherungen an anderen
Gemüsepflanzen entstehen durch anderweitige
pflanzliche oder tierische Parasiten. Dr. H.

Frage Nr. 11. Meine im Keller lagernden
Kartoffeln faulen stark. Steckt Fäulnis an,
und was ist zu tun?

Antwort: Die Fäulnis steckt an, deshalb
ist vor dem Einbringen neuer Kartoffeln der
Keller gründlich auszutrocknen, dann zu weißen
und gründlich auszuschwefeln. Ebenso sind alle
Kartoffelbehälter außerhalb des Kellers mit
Sodalösung gründlich zu reinigen und der
Sonne auszulegen. Die Kartoffeln sind nicht
auf dem Boden des Kellers, sondern möglichst
auf Lattengerüsten, unter denen die Luft hin-
durchstreichen kann, nicht über 1/2 m hoch, aufzu-
schütten, dann stets luftig, kühl (2 bis 6° C)
und dunkel aufzubewahren. Unter diesen Be-
hältnissen halten sich die Kartoffeln vorzüglich,
besonders dann, wenn man bei der Ernte mög-
lichst alle faulen Knollen ausscheidet und die
Kartoffeln während des Winters einmal
verlöst. Dr. H.

Frage Nr. 12. Mein Wein, der im Vor-
jahre gekeltert wurde, ist schön klar, hat aber
einen Essiggeschmack und ist dadurch ungenieß-
bar als Getränk. Läßt sich der Wein noch
verbessern?

Antwort: Wenn der Wein einen starken
Essiggeschmack angenommen hat, daß er als
Getränk ungenießbar geworden ist, läßt sich
durch Umgärung oder sonstige Methoden nichts
mehr verbessern. Uebrigens gilt nach dem
Weingesetz ein essigichtiger Wein als gesund-
heitschädlich und verdorben. Ich will damit
nur andeuten, daß solch Wein bei manchen
Personen, in genügender Menge genossen, direkt
schädliche Wirkungen in sich schließt. Essigicht
tritt immer ein, wenn der Wein beim Lagern
auf irgendeine Weise Luft bekommen hat.
Wie dies in Ihrem Falle geschehen ist, entzieht
sich meiner Kenntnis. Ich nehme aber an, daß
das Lagergefäß nicht spundvoll gehalten wurde.
Die Eigentümlichkeit des Essigichtes ist, daß er
beim Lagern eines solchen Weines immer stärker
wird. Deshalb ist es das Beste, Sie lassen den
Wein ganz zu Essig werden, indem Sie den
Wein in einen entsprechend großen Topf
füllen, diesen mit Gaze zubinden, damit Luft
hinzutreten kann, und ihn möglichst warm
(30 Grad) und ruhig stehen lassen. Es bildet
sich dann die sogenannte Essigmutter, mit deren
Hilfe der Essig entsteht. Ist dieser stark genug
geworden, so gießt man ihn von der Essigmutter
ab, kocht einmal schnell auf, wozüglich unter
Zusatz von etwas Estragon, und füllt wieder
in Flaschen. Dr. H.

Frage Nr. 13. Ich buttere sauren Rahm bei
15 bis 16 Grad R; in einer halben Stunde ist die
Butter fertig, aber feinkrümelig und weich. Was
ist die Ursache?

Antwort: Zunächst muß der Rahm den
richtigen Säuregrad, oder wie man zu sagen
pflegt, die richtige Reife haben. Man erkennt das
am ersten am Geschmack. Er muß bei einer Tem-
peratur von 20 bis 25 Grad C in 18 bis 24 Stunden
reif werden. Bei zu schwach saurem Rahm leidet
die Butterausbeute, bei zu saurem der Geschmack,
das Aussehen und die Haltbarkeit. Die Butters-
Anfangstemperatur soll zwischen 11 und 16 Grad C
(9 bis 13 Grad R) liegen. Bei kalter Außen-
temperatur wird man die Anfangstemperatur um
1 bis 2 Grad erhöhen, bei warmem Wetter aber
in gleichem Grade erniedrigen. Es muß auch das
Butterfaß durch warmes Wasser kurz vor dem
Buttern auf die richtige Temperatur gebracht
werden. 13 Grad C (10 Grad R) genügen meistens
im Sommer, dann wird die Butter auch fester
werden und das Buttern selbst etwa 45 Minuten
dauern. Dr. H.



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft
Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schallsmühler General-Anzeiger

34. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Rendsburg
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

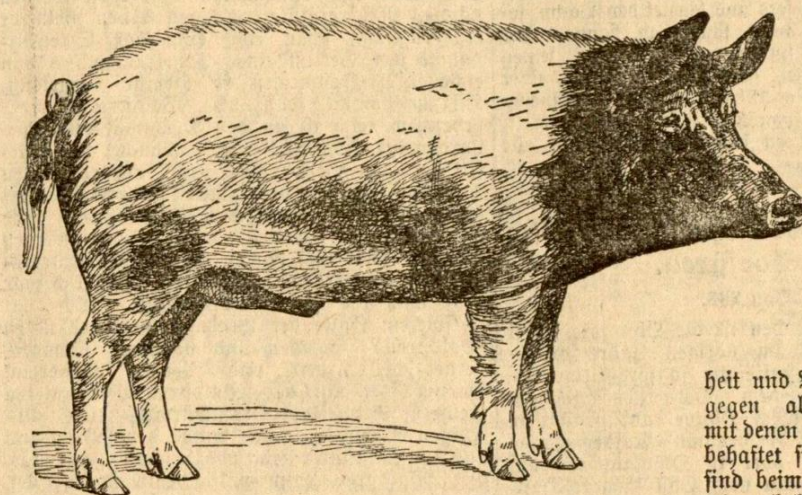
1925

Das unveredelte Landschwein.

Von Dr. M. Garfeld. (Mit Abbildung.)

Unser Hauschwein stammt ohne Zweifel
vom europäischen Wildschwein ab und hat sich
aus ihm im Laufe der Zeiten zu dem heutigen
Haustier entwickelt. Dafür spricht auch die
Übereinstimmung im Gebiß, das 44 Zähne
bei beiden aufweist, und die Tatsache, daß
sich zuweilen immer noch bei jungen Ferkeln
die typischen Längsstreifen der Frischlinge
unseres Wildschweines zeigen. Man kann das
als einen Rückschlag in die Wildschweinform
bezeichnen. Schon zu Ende der Steinzeit findet
sich ein wildschweinähnliches Hauschwein vor.

Während nun das unveredelte Landschwein
noch bis vor gar nicht so fernem Zeiten in
Deutschland weit verbreitet war, ist es im
Laufe des vergangenen Jahrhunderts auf immer



Unveredeltes Landschwein (Eber).

kleiner werdende Gebiete zurückgedrängt worden,
indem die Kreuzungen mit den englischen schnell-
wachsenden und frühreifen Rassen überhand-
nahmen. So wird das unveredelte Landschwein
in stärkerem Maße wohl nur noch im südlichen
Hannover und in einzelnen Teilen Bayerns
angetroffen. Während äußerlich das hannoversche
Landschwein sich durch die weiße Wunde
kennzeichnet, die rings um die Körpermitte
verläuft, ist das bayerische Landschwein in der
vorderen Körperhälfte weiß, in der hinteren
rot gefärbt. Somit zeichnen sich die Land-
schweine aus durch eine kräftige Haut, borstige
Haare, einen vom Kopf bis zum Schwanz
verlaufenden Vorkamm, einen langen, schmalen
spitz zulaufenden, wildschweinähnlichen Kopf mit
mittellangen, spitz und aufrecht stehenden Ohren
und schmalen Hals. Der Rüssel ist lang mit
breiter, kräftiger Rüsselscheibe und deshalb
zum Wühlen gut geeignet. Der Rücken ist nur
mäßig gewölbt, im Kreuz stark abfallend, ein
sogenannter Karpfenrücken. Der Bauch ist
etwas aufgeschwungen mit gut entwickeltem Gefänge,
das meistens zwölf Striche zeigt. Die Beine

sind feinknochig, schlank und im Alter recht
hoch, der Schwanz ist lang, geringelt und endigt
mit einer starken Quaste. Unsere Zeichnung
gibt uns ein vortreffliches Bild von diesem
Schweinetyp.

Von den beiden obengenannten Landschweinen
ist das hannover-braunschweigische un-
veredelte Landschwein ziemlich spätreif und
erreicht erst mit den Jahren eine erhebliche Größe
und Schwere. Zur Verwertung eines voluminösen
Futters, wie Wurzelsrübe, Waldweide, ist es
wie geschaffen; es wird deshalb in seiner Heimat
vielfach für Waldmast in Laubwäldern ver-
wendet. Seine große Unempfindlichkeit gegen
Witterungswechsel, rauhes Wetter und un-
günstige Ernährungsbedingungen machen es
ganz vorzüglich zum Weideschwein geeignet; es
kann das ganze Jahr hindurch geweidet werden;
ähnlich dem in Schleswig-Holstein gehaltenen
Milchschaf fühlt es
sich draußen auf
der Weide am
wohlsten. Sein
lebhaftes Tempe-
rament und seine
große Beweglich-
keit kommen ihm
hierbei sehr zu-
statten. Einen
weiteren Vorzug
bringt diese harte
und natürliche
Haltung mit sich,
das ist eine unver-
wundliche Gesund-
heit und Widerstandsfähigkeit

gegen all die Krankheiten,
mit denen unsere Stallschweine
behaftet sind. Erkrankungen
sind beim Landschwein so gut
wie unbekannt. Wegen seiner
langsamem Entwicklung eignet
sich das unveredelte Land-

schwein nur für eine späte Mast, wobei es
allerdings ein hohes Gewicht erreicht. Der
Speck ist dann kernig, und die gut durchwachse-
nen Schinken eignen sich vorzüglich zur Dauer-
ware. Die Nachteile dieses Schweines bestehen
eben nur in seinem langsamen Wachstum und
seiner Spätreife.

Das unveredelte halbrote bayerische
Landschwein ist nur noch in einigen Bezirken
Niederbayerns und der Oberpfalz in be-
schränkter Anzahl vorhanden. In der Körper-
form steht es dem hannover-braunschweigischen
Landschwein nahe, jedoch wird es nicht ganz
so groß wie jenes. Die vordere Hälfte des
Tieres ist weiß, die hintere aber hauptsächlich
rot, ausgenommen der untere Teil der Hinter-
füße, die Innenseite der Schenkel und der
untere Teil des Bauches. Auch die Nutzungs-
eigenschaften stimmen mit denen des hannoverschen
Landschweines überein. Das bayerische Land-
schwein eignet sich gleichfalls für eine späte
Mast, dabei werden aber auch schon junge
Tiere von 30-40 kg wegen ihrer vorzüglichen
Qualität von den Schlächtern gern gekauft.

Zum Schluß mag noch erwähnt sein, daß sich
auch in Westfalen und im Schwarzwald ver-
einzelt noch das Landschwein zeigt.

Die Einfuhr hochgezüchteter englischer Rassen
brachte bekanntlich in den letzten Jahrzehnten
eine völlige Umwandlung in den deutschen
Schweinezüchten. Es hat sich das deutsche
unveredelte Landschwein ständig vermindert,
indem es durch Kreuzung mit den englischen
Edelrassen zum veredelten Landschwein geworden,
auch völlig vom Edelschwein verdrängt worden
ist. An Frühreife und Mastfähigkeit hat es
dabei gewonnen, an Gesundheit und Widerstands-
kraft gegen Krankheiten aber eingebüßt. Die
großen Vorzüge, die das unveredelte Landschwein
besitzt, und die veränderten wirtschaftlichen Ver-
hältnisse mit den verschlechterten Futter-
verhältnissen und der vielfach vorhandenen
Einweißknappheit zeitigen jetzt das Verdrängen,
die alten bewährten Landschweineschläge wieder zu
beleben. Gerade unter den jetzigen Zeiten bieten
diese außerordentlich wertvollen Tiere Gewähr,
um unsere durch zuviel englisches Blut ver-
dorbenen Zuchten wieder neu zu beleben und
sie wieder bodenständig zu machen, Zuchten, die
dann von wirtschaftlichem Futter sich ernähren
lassen. So ist zur Förderung der Zucht in
Hildesheim die „Züchter-Vereinigung zur Zucht
des hannover-braunschweigischen schwarz-weißen
Landschweines“ gegründet worden; sie strebt
eine Weiterzüchtung des vorhandenen Stamm-
materials ohne Zufuhr fremden Blutes an.
Man kann dazu nur von Herzen Glück und
Erfolg wünschen. Das hannover-braunschwei-
gische wie das bayerische Landschwein sind
zwei der merkwürdigsten Typen, von denen wir
hoffen, daß sie in reiner Form erhalten bleiben.
Es sind Schweine, die für viele Wirtschaften
recht geeignet sind, weil sie bodenständig und
den wirtschaftlichen und klimatischen Verhältnissen
am besten angepaßt sind.

Das Herrichten der Kaninchenfelle.

Von W. Kleffner. (Mit 2 Abbildungen.)

Ob das abgezogene Fell geschnitten oder
nicht geschnitten aufgespannt wird, ist gleich.
Die Hauptsache bleibt immer etne laubere Arbeit.
Vorziehen möchten wir aber doch, die Felle vor
dem Aufspannen auf der Bauchseite aufzuschneiden,
die Behandlung ist dann leichter. Es genügt,
wenn die Felle mittels kleiner Stifte auf ein
Brett gespannt werden, die Fleischteile nach außen.
Das Fell soll nicht zu straff gespannt werden.
Auf keinen Fall aber sollten sich Falten bilden,
weil das Fell an dieser Stelle bald faulen würde.
Die Fleischteile sind von dem aufgespannten
Fell zu entfernen, am leichtesten mit einem
stumpfen Messer. Zum Trocknen hängt man die
Bretter mit den Fellen an einem luftigen Ort
auf; Zugluft ist besonders zu empfehlen, weil
sie die Motten fernhält. Sonne oder Ofenhitze
schadet dem Fell erheblich. Ist nun das Fell
trocken, so kann es weiterverarbeitet werden.
Biele Züchter überlassen es zwar dem Fachmann,
dem Gerber, der für wenig Geld ein großes
Fell gerbt. Mancher Züchter möchte diese weitere
Zurichtung aber selbst besorgen. Es sei daher
ein einfaches Verfahren hier mitgeteilt. Das luft-
trockene Fell wird nun zunächst auf der Fleischseite

seile mit Del, am besten mit Seindl, eingerieben. Große Felle benötigen 80 bis 100 Gramm Öl. Das Einreiben muß gründlich sein. Das Fell muß dabei recht werden. Ist das Fell eingetrieben, dann sind alle Fleischteile und Fasern, die noch anhaften, zu entfernen, was keine ganz leichte Arbeit ist und gründlich ausgeführt werden muß. Zum Entfernen der Fasern und Fleischteile ziehe man die Fleischteile des Felles rasch und kräftig über ein entsprechend befestigtes, lantiges Stütz Holz (Latte) oder auch über ein schlaffgespanntes Seil. Dabei muß das Fell warm werden. Von Zeit zu Zeit fetzte man das Fell dabei mit Öl wieder ein. Hierauf wird das

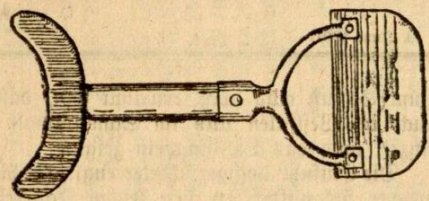


Abbildung 1.
Gerberhäutmond zur Bearbeitung größerer Felle.

Fell auf der Fleischseite mit warmem Wasser gut angefeuchtet und zusammengefaltete oder zusammengetrocknete und in eine alte Schürze oder in einen Sack gewickelt.

Am anderen Tage, etwa nach 10 bis 12 Stunden, legt man das Fell auf einen Klotz und zieht mit einem scharfen Messer, wie es uns die Abbildungen 1 und 2 zeigen, die noch vorhandenen Häute ab. Das ist eine langweilige, aber notwendige Arbeit.

Nach dieser Arbeit muß das Fell weich und geschmeidig sein. Dann wird es entfettet. Auf beiden Seiten wird es zu diesem Zwecke mit Gips tüchtig eingestreut; besonders sorgfältig auf der Haarseite. Der Gips muß tüchtig eingerieben werden und wird nach einiger Zeit durch Ausschütteln und Ausklopfen entfernt. Dann

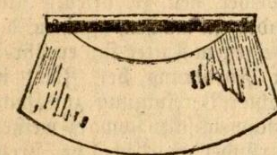


Abb. 2. Gerberhäutmond zur Bearbeitung kleinerer Felle.

streut man noch einmal feines Sägemehl nach und klopft auch dieses nach einigen Tagen aus. Die Felle sind nun fertig und, sofern die weitere Behandlung eine sachgemäße ist, auch haltbar. Auch hier

machen Übungen den Meister wie überall im Leben. Vor allem achte man auf gute Geschmeidigkeit der Felle, sie ist namentlich bei ihrer Vorbereitung zu Pelzfachen sehr wichtig. Aus weniger gut gelungenen Fellen mache man Bettvorlagen.

Wer in der Kaninchenzucht Geld verdienen will, muß alles machen, er muß nicht allein die Felle gerben, sondern auch weiterverarbeiten durch Pelznähen, um die fertigen Sachen an Geschäfte mit gutem Nutzen verkaufen zu können. Gerade dieser Zweig der Kaninchenzucht ist lohnend.

Wert des Kalkantriebs der Obstbäume.

Von F. Rodomski.

Es wird noch vielfach die Ansicht vertreten, daß man durch einen Anstrich der Obstbäume mit Kalkmilch den verschiedenen Obstschädlingen, pflanzlichen wie tierischen, zu Leibe gehen kann. Es scheint festzustellen, daß dies nicht ganz zutrifft. Wenn man die Wirkung des Kalkes, auch wenn er frisch gelöst ist, kennt und untersucht, und auf der anderen Seite beobachtet, mit welchen Panzern und Kapellen die Natur die verschiedenen Arten von Läufern, deren Brut und Eier versehen hat, dann sieht man, daß die Natur gut gearbeitet hat und daß der Kalk wohl ihnen sehr wenig schadet. Die Brut kommt gut durch den Winter, indem sie noch Schutz durch den Anstrich außen bekommt, so daß der in der Vertilgung des Ungeziefers so nützlichen Vogelwelt die Arbeit sehr erschwert wird. Bei den pflanzlichen Schädlingen liegen die Dinge ähnlich. Wir haben es hier hauptsächlich mit Fußlädiern, Mehltau, Krebs und anderen zu tun, deren Sporen am Baume überwintern, und die von Natur aus ebenfalls eine ganz enorme

Widerstandskraft besitzen, so daß man hier mit ganz scharfen Mitteln vorgehen muß, um diesen Schmarozern am Pflanzenleben entgegenzutreten. Aber nicht allein das; durch eine zu stark angereicherte Kalkmilch, die man zum Anstrich benutzen will, erzielt man eine luftabschließende Schicht über die Baumrinde. Es ist wohl bekannt, daß die Pflanze durch Lentizellen auch durch die Rinde atmet. Im Sommer geschieht dies durch die Blätter, im Winter, in der Zeit des laublosen Zustandes oder der Ruhezeit, atmet der Baum durch die Rinde. Ist diese durch den Anstrich an der Atmung behindert, so kann das nur nachteilig wirken.

Nachdem ich die Nachteile des Anstrichs der Obstbäume mit Kalkmilch oben besprochen habe, möchte ich noch seine Vorteile erwähnen. Es ist dies die Wirkung des Kalkes auf die Gefahr des Plagens der Rinde bzw. des Holzes bei starkem Frost. Die Rinde der Obstbäume ist von dunkler Farbe. Bekannt ist, daß die dunkle Farbe die Sonnenstrahlen nicht zurückwirft, sondern sogar absorbiert und dadurch schnell erwärmt wird. Weiße Flächen hingegen nehmen die Lichtstrahlen nicht auf, sondern werfen sie zurück. Ist der Baum bei starker Kälte gefroren und wird von der Sonne, die ja gegen Ende Januar und Anfang Februar des Mittags ziemlich stark wirkt, bestrahlt, so kann die schnelle Erwärmung das Plagen der Rinde zur Folge haben.

Gewöhnlich werden die Obstbäume nur bis zum Grund der Krone mit Kalkmilch angestrichen, sehr oft wohl auch nur bis dahin von der losen Rinde gereinigt; das kann nur halbe und daher zwecklose Arbeit sein. Man bedenke, daß Ungeziefer, besonders Blattläuse und Pilze, nicht nur am Stamme, sondern hauptsächlich in der Krone, und zwar bis hinauf in die feinsten Zweige zu finden sind. Will man den Baum gründlich reinigen, so muß man ganz e Arbeit machen. Um das zu erreichen, reinigt man den Baum in allen Schlupfwinkeln des Ungeziefers und bürstet den Baum, soweit man kommen kann, sauber ab, dann streiche oder, besser noch, spritze man mit einer feinen Zerstäuberpistole den ganzen Baum mit einer Lösung von 10 bis 15% Obstbaumkarbolium nebst einem Zusatz von 2% frischgelöstem Kalk. Mit diesem Verfahren hat man fast gegen alle Schädlinge Erfolg.

Über die Aufbewahrung von Obst in Torfstreu.

Von Ws.

In vielen Gegenden ist die Obsterte letzter weit geringer als im vorigen Jahre ausgefallen, deshalb muß sie um so sorgfältiger im Winterlager vor dem Verderben geschützt werden. Bei baldigem Obstverkauf genügt in den meisten Fällen die bekannte Aufbewahrung auf Lattengerüsten oder in Obstkammern auf Stroh. Verlangt man vom Obst längere Haltbarkeit, ist die Aufbewahrung auf Torfstreu ganz besonders zu empfehlen. Die wohl in den meisten landwirtschaftlichen und gärtnerischen Betrieben vorhandene Torfstreu kann in dieser Weise gar nicht besser verwendet und verwertet werden, sie dient zuerst zur Obstkonzervierung und später noch zur Einstreu. Allerdings muß sie trocken, frei von Holzigen Bestandteilen und weich sein. Dabei ist die leicht zerreibbare, trockene Torfstreu dem losen Torfmüll entschieden vorzuziehen. Beim Einlegen der Früchte ist zunächst darauf zu achten, daß sie gesund sind und möglichst auch keine Schorfflecken aufweisen, weil sie leicht ein Verderben veranlassen. Späterreife Äpfel und Birnen halten sich in der Torfstreu ganz besonders gut. Vor dem Einlegen wird zunächst eine etwa 5 cm hohe Torfstreuschicht in den Behälter, den Korb oder die Kiste getan. Hierauf kommt eine Schicht Früchte, dann wieder unter Zufüllung aller Zwischenräume Torfstreu und so fort, bis der Behälter gefüllt ist. Bei dieser Aufbewahrungsweise vermindert sich der Gewichtsverlust durch Verdunstung außerordentlich, er geht selten über 8 bis 10 vom Hundert hinaus, während er bei freier Lagerung je nach der Sorte doppelt so hoch sein kann. Diese Art von Obtaufbewahrung hat man an der Versuchsanstalt für technische Moorverwertung an der Technischen Hochschule

in Hannover gründlich erprobt und für außerordentlich bewährt befunden. Pflückreife Früchte behalten in Torfmüll eingepackt ihr schönes Aussehen und ihre straffe Schale, selbst eine empfindliche Tafelbirne bleibt vollsaftig und hocharomatisch, und ihr Gewicht verändert sich nur wenig. Hingegen verloren pflückreife erntete und an der Luft aufbewahrte Birnen innerhalb sechs bis zwölf Tagen das Fünft- bis Siebenfache an Gewicht gegenüber den in Torfmüll eingebetteten. Weiterhin ist beobachtet worden, daß die durch Torfmüll gut isolierten Früchte in ihrem Reifen eine Beschleunigung erfahren, und zwar infolge der Wärmeispeicherung im Torfmüll, ohne daß ein Schrumpfen der Früchte eintrat. Noch nicht ganz pflückreife abgenommene Früchte können ohne Schrumpfung in Torfmüll zur Nachreife gebracht werden. Auch Spargel halten sich in Torfmüll ganz vorzüglich, etwa zwei Wochen lang, ohne an Ansehen einzubüßen. Schließlich kann die Torfstreu auch noch zum Versand der Früchte Verwendung finden. Die Früchte liegen in ihr gut isoliert, und wenn wirklich einmal eine beschädigt wird, dann saugt die Torfstreu die Flüssigkeit auf und verhindert ein Weiterfaulen. Zu einem Versuch mit der Aufbewahrung von Äpfeln und Birnen in Torfstreu kann in diesem Herbst dringend geraten werden.

Neues aus Stall und Hof.

Vor Verwendung der Waldstreu muß auch in diesem Herbst gewarnt werden. Die stöckige Streuabgabe während der Krieg- und Nachkriegszeit hat in der Torf einen erheblichen Rückgang im Ertrage zur Folge gehabt. Es ist ein bedenklicher Rückschlag, anzunehmen, daß ohne Schädigung des Holzwachstums die Waldstreu den Landwirten abgezogen werden könne. Neuere Untersuchungen haben vielmehr ergeben, daß schon eine einmalige Streunahme den Verlust eines Jahreszuwachses von etwa drei Festmetern je Hektar verursacht. Hierzu kommt, daß die Waldstreu außerordentlich reich ist an den Drahtwürmern, der Larven der Schnellkäfer. So mancher Landwirt hat durch die Verwendung der Waldstreu seinen Acker mit diesen gefährlichen Dauerkeimlingen schon derartig durchseucht, daß Kohl- und Rübenpflanzen zweimal nachgepflanzt werden mußten, weil sie immer wieder von Drahtwürmern abgefressen waren, und schließlich war doch noch die Ernte gleich Null. Was hat in solchem Falle der Landwirt von der üblen Waldstreu? Schaden und nochmals Schaden, vergebliche Arbeit und Verger obendrein. Darum fort mit der Waldstreu von unseren Feldern, denn die Drahtwürmer, diese zählebigen Burschen, gehen unter dem Vieh und auf der Miststätte keineswegs immer zugrunde. Die Waldstreu kann völlig entkeimt werden, zumal in der vorzüglichen Torfstreu ein weit besserer und in der Benutzung auch wohlfeilerer Ersatz gegeben ist. Dr. Ws.—

Sollen Masttiere geschoren werden? Wir besitzen jetzt Schermaschinen, sogar solche mit elektrischem Antrieb, die ein Scheren der Tiere außerordentlich erleichtern und beschleunigen. Es liegt somit auch die Frage nahe, ob es zweckmäßig ist, die Masttiere zwecks schnellerer Durchführung der Mast zu scheren. In erster Linie handelt es sich dabei um Schafschil, dann allenfalls auch um Rinder. Die erste Folge einer plötzlichen Entfernung des Haarkleides äußert sich in einer erheblichen Verminderung der Wasserverdunstung. Ist der Stall kühl, dann wird, wie man das bei geschorenen Hammeln beobachtet hat, ein Teil des Futters, der sonst beim ungehorsenen Tiere zur Fetterzeugung gedient hätte, zur Wärmeerzeugung herangezogen, was aber den Fleischanfang etwas verringert. Es hätte somit in einem kühlen Stall das Scheren keine bessere Futterausnutzung im Gefolge, obgleich sich meistens bald nach dem Scheren eine stärkere Freiluft einstellt. Deshalb empfiehlt sich ein Scheren im Winter nur dann, wenn ein warmer Stall vorhanden ist. Hier kann die Schur angebracht sein, während sie im kühleren Stall und bei geringeren Futtermengen selbstverständlich keinen Vorteil mit sich bringt. Sm.—

Wenn Ferkel ihr Strengroß zu verzerren anfangen oder gar Zauhe laufen, so ist das ein Zeichen, daß die Tiere nicht satt geworden sind, also nicht genügend gefüttert worden sind. Besonders wenn es am erforderlichen Eiweiß gefehlt hat, fehlt den Tieren das Gefühl der Sättigung, und dann suchen sie den Hunger durch Vertilgung aller möglichen Stoffe zu stillen. Es.—

Unsere Zuchtstuten dürfen vor der Zuchtperiode nicht zuviel legen, sonst gibt es unbefruchtete Eier und lebensschwache Küden, die uns nichts nützen. Man soll nach Möglichkeit in der Fütterung und Haltung Unterschiede machen zwischen Zucht- und Legehennen. Es gibt in England z. B. Züchter, die ihre Zuchtstuten so füttern, daß diese vor der Zuchtperiode kein Ei legen. Das kann auch durch häufiges Umfallen erreicht werden. Um Hühner zur rechten Zeit zum Legen zu bringen, gibt es verschiedene Mittel. Reizmittel, z. B. Kaff mit Pfeffer gewürztes Weichfutter, sind zu verwerfen. Ungefährlich und sehr wirksam ist Johimvetol. Es genügt, wenn man eine graue Tablette fein zerleinert dem Weichfutter für 10 bis 12 Hühner etwa 14 Tage hindurch täglich zusetzt. Dadurch wird auch die Befruchtung (bei älteren Hühnern) günstig beeinflusst. Es gibt eine ganze Reihe kleiner Mittel, an denen der moderne Geflügelzüchter nicht achtlos vorübergehen kann. Das schon genannte Johimvetol wirkt auch prächtig bei der Aufzucht. Hierbei fehlt es auch oft an organischen Kalk und an anderen Mineralstoffen, die dem Körper notwendig zugeführt werden müssen. Ein neues Mittel bringt die Firma Spratt, „Fraxos“ heißt es. Ein Schreden für alle Geflügelzüchter ist bekanntlich der weiße Durchfall bei Küden. Ein sehr bewährtes Mittel ist Antituboid (Garantol-Gesellschaft, Heidenau-Rord, Dresden), es wird dem Wasser zugefügt und wirkt vorzüglich. Auch die Fütterung von Löwenzahn verhindert Verdauungsstörungen; vor allem auch die Trodenfütterung. Man soll sich solchen Winken gegenüber nicht ablehnend verhalten, sondern prüfen und urteilen. M.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Der Wert der rauhen Furche ist für die Garedbildung des Bodens bisher weit überschätzt worden. Der Zweck jeder Bodenbearbeitung ist doch der, ein gutes Land zu erhalten, weil es in diesem idealen Zustande die höchsten Erträge zu bringen vermag. Die rauhe, winterliche Furche aber fördert, wie wir sehen werden, die Garedbildung keineswegs. Eine fast wunderbare Wirkung wird in den Lehrbüchern vielfach dem Frost zugeschrieben. Deshalb galt es bisher auch als Pflicht eines jeden Landwirts, den Acker im Herbst zu pflügen, damit der Frost ordentlich auf den Boden einwirken kann. Gewiß, mechanisch zerleinert vermag der Frost den Boden, weil gefrierendes Wasser sich ausdehnt; diese sprengende Wirkung wird aber vielfach überschätzt, jedenfalls trägt sie nicht zur Garedbildung bei. Selbst ein harter Frost bildet eine nur wenige Zentimeter starke, mürbe Schicht. Um sie zu erlangen, brauchte man aber nicht den Acker im Herbst zu pflügen, diese Schicht bildet sich auch auf einem ebenen Acker. Die in rauher Furche liegenden Schollen zerfallen eigentlich nur nach lange anhaltendem Regen und strengem Frost. Da aber im Herbst kein Landwirt wissen kann, wie der Winter sich gestalten wird, ob ein strenger Frost kommen wird oder nicht, soll sich auch niemand auf ihn verlassen, sondern rechtzeitig andere vorbereitende Maßnahmen zur Erlangung eines guten Bodens treffen. Diese bestehen darin, daß die Stoppel zunächst mit der Scheibenege oder mit dem Krümmer gründlich bearbeitet, dann der Boden ordentlich gepflügt und dann wiederum tief mit dem Krümmer durchgearbeitet wird. Dadurch wird er gründlich durchwühlt, so daß er sich über Winter wie ein Schwamm vollsaugen kann, dabei werden auch die durch das Pflügen entstehenden Hohlräume beseitigt, und die Ackertrume erhält gleich Anschluß an den Untergrund, von dem aus sie durch Kapillarität mit genügendem Wasser versorgt werden kann. Das ist in trockenen Zeiten sehr wertvoll. Auf solchem Boden entwickeln sich die Pflanzen schneller, beschaffen ihn rasch und erzeugen die wertvolle Schattengare. Ähnliches wird übrigens auch erreicht durch Stallmist, den man im Herbst gleichmäßig ausbreitet und über Winter auf dem Acker liegen läßt, um ihn erst im Frühjahr flach mit

der Scheibenege oder dem Schälpluge unterzubringen, wenn er bei der nachfolgenden Bestellung hinderlich sein sollte. In Amerika wird, wie Bernhard Sievers in seiner sehr lesenswerten Broschüre „Motorische Bodenbearbeitung, wissenschaftliche Grundlage und praktische Durchführung“ schildert, der Boden im Herbst stets vor und nach dem Pflügen geteilt (mit der Scheibenege), und auch Friedrich Glanz rät in seiner nicht minder beachtenswerten Schrift „Die Wühlarbeit im Ackerboden“ zu dem Versuch, den Boden vor Winter zu grabbern. Und was hier vom Acker gesagt worden ist, gilt auch für den Garten. Man sollte hier den Boden vor und nach dem Herbstlichen Graben erst durchhaden, um dadurch den gleichen Zweck, gutes, mürbes Land zu erzielen. Ws.—

Pflanz saure Kirichen an! Allen denen, die ihren Obstbaumbestand im Herbst vermehren wollen, sei dringend geraten, die saure Kiriche in erster Linie anzupflanzen. Wohl kaum eine Frucht ist so vielseitig zu verwenden wie gerade sie. Außerdem bietet sie fast immer eine reiche Ernte, denn da sie ihre Blüten erst ziemlich spät entfaltet, können ihr die Frühlingsfröste nicht viel anhaben. Außerdem reift sie rasch, und somit ist der Baum wieder in der Lage, für das kommende Jahr in Ruhe neue Blütenknospen anzulegen. Das alles sind Faktoren, die erheblich mitsprechen und die Wahl der sauren Kiriche in den Vordergrund rücken lassen. Eine der besten sauren Kirichsorten ist die Lotkiriche. Sie ist schnellwüchsig, trägt reich, eignet sich besonders gut als Spaliergemäch, und gedeiht auch an sonnenarmen Stellen. Ist schlechter Boden vorhanden, so wähle man die Ostheimer Weichsel, deren Früchte von angenehmer Säure sind. Sie eignet sich gut zum Einmachen. Die Schattensorten sind die Krone der sauren Kirichsorten. Sie wächst im Schatten ebenso gut wie in der Sonne, trägt regelmäßig und reich, ist von wunderbarem Geschmack, vollsaftig und zur Saftbereitung wohl die beste Kirichsorte, die man sich denken kann. M. T.

Wasserkästen, welche den Sommer über mit Blumen bestanden waren, kann man für den Winter zur Einpflanzung einiger Küchenträuer benutzen. In erster Linie eignet sich Petestilie, deren Wurzeln man aus den Gartenbeeten aushebt, vortrefflich dazu. Man stellt dann die Kästen in das Küchfenster oder einen hellen, frostfreien Ort und sorgt für ständige Bewässerung. In ähnlicher Weise kann man die Wasserkästen auch mit Kapuzinchen besäen, welche winterhart sind. Mdt.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Der Hauschwamm. Ein gefährlicher Feind der Häuser ist der Schwamm. Er ist ein Pilz, dessen Myzeläden die Baumstämme des Waldes durchwuchern und somit leicht in den Wäldern und Brettern in die Häuser gebracht werden können. Feuchtigkeit und mangelhafte Ventilation begünstigen seine Entwicklung. In feuchten, finsternen Räumen bildet der Schwamm häufig große, wattenähnliche Ballen, oder er überzieht die Oberfläche des Holzes mit einer bläulichen, aschgrauen Dede, die von dunklen Fäden durchzogen wird. Das vom Schwamm befallene Holz wird erst gelbbraun, später dunkler, es verbreitet einen üblen Modergeruch, und schließlich wird es so weich, daß man es zwischen den Fingern zerreiben kann. Gelangen die Myzeläden des Hauschwammes an die Luft, so wachsen sie sich zu scheibenförmigen Pilzen aus, deren Rand weiß, die innere Fläche dunkelbraun ist. Sie sondern mitunter eine übertriebene Flüssigkeit ab. Hat sich der Hauschwamm einmal in einem Gebäude eingenistet, so ist es schwer, ihn daraus wieder zu beseitigen. Licht und Luft sind die größten Feinde des Schwammes, darum ist es rasam, allen Räumen, die feucht sind, möglichst viel Zutritt frischer Luft zu geben. Die vom Schwamm befallenen Holzteile tränke man reichlich mit Karbolium, noch besser ist es, wenn es angeht, diese Hölzer ganz beseitigen und durch neue gesunde zu ersetzen. M. T.

Um alte Nagelscher im Holz aufzufüllen, nimmt man eine Mischung von Sägemehl und Leim und streicht diese in die Lächer. Diese Mischung wird bald ebenso hart wie das Holz. G. S.

Hajensuppe. Das Gerippe des Hais wie alle kleinen Reste werden 3 Stunden mit

Wurzelwerk, Salz und Gewürz tüchtig gekocht, mit in Butter gebräutem Mehl feinmig gemacht. Als Einlage gibt man Fleisch oder Semmelklößen. Frau C. S. in R.

Schleie in saurem Rahm. Sauber vorbereitete, in Stücke geschnittene Schleie werden mit wenig Wasser, Salz, einer Zwiebel und einem Stückchen Butter weichgedämpft. Alsdann wird die Brühe mit einem Stückchen Butter, in das man etwas Mehl hineingegeben hat, verdickt, mit geriebener Mustard, Pfeffer nebst etwas Zitronensaft gewürzt und mit einer Oberflasse saurem Rahm unter fortwährendem Rühren aufgelöst. Zuletzt rührt man die Lunte mit einem Eidotter ab, gibt 6 bis 10 Tropfen Maggi's Würze dazu und richtet sie über die Schleie an. M. A.

Bereitng von Blätterteig. Zum Gelingen dieses beliebten, wohlgeschmeckenden Gebäcks sind unbedingt beste Zutaten sowie ein richtig temperierter Ofen erforderlich. Bei zu starker Hitze bräunt das Gebäck zu sehr, und bei ungenügender Hitze hebt es sich nicht. Die zu verwendende Butter muß ganz fest sein. 500 g feinstes Weizenmehl werden gesiebt und mit einem Eßlöffel Rum, einer Meißelspeise Salz und 1/2 Liter Wasser zu einem Teig verarbeitet. Diesen rollt man auf einem Brett aus. In die Mitte des Teiges legt man die feste Butter — 200 bis 250 g —, schlägt die vier Seiten des Teiges darüber, so daß die Butter ganz von Teig umgeben ist. Mit dem bemehlten Mangelholz rollt man nun den Teig vorsichtig, daß keine Butter hervortritt, aus, bis er eine Länge von ungefähr 60 und eine Breite von 40 cm hat. Dann schlägt man das rechte Drittel des Teiges über das mittlere Drittel und darüber das linke Drittel. Der Teig ist nun einfach getourt. Man läßt ihn 10 Minuten ruhen und wiederholt das Ausrollen und Überschlagen, also das Touren, beliebig oft, mindestens aber viermal. Dann ist der Teig gebrauchsfertig. Man rollt ihn 1/2 cm dick aus, schneidet oder sticht beliebige Formen davon aus, die man mit geschlagenem Ei bepinselt, mit grobem Zucker bestreut und bei vorgeschriebener Hitze bäckt. Verwendet man den Teig zu Pasteten, Halbmonden usw., so läßt man den Zucker fort. M. T.

Bienenzucht.

Dichtmachen der Bienenkörbe am Bodenbrett oder an beschädigten Stellen. Zum Abdichten der Bienenkörbe, die für die Winterwinterung nachgesehen und nötigenfalls ausgefüllt sind, verwendet man Zuchtfleisen, die fest herumgezogen werden, oder auch einen Anstrich von Lehm. Im Lehm finden aber oft alle möglichen Schädlinge Unterschlupf, besonders Ameisen. Um diese Unannehmlichkeiten zu vermeiden, rühre man gelöschten Kalk mit Roggenkaff (Spreu) zu einem festen Teig, den man an Stelle des Lehms verwenden. Er wird fest und läßt sich ungeziefer auskommen. Sch.

Einfache Futtergefäße. Für die Dabie und sonstigen Beuten verwendet man als Futtergefäß Blechkästchen aus Zinkblech, die unter die Waben geschoben werden, nachdem der Verschlußkeil des Fensters entfernt ist. Da diese Zinkblechkästchen, die etwa 1/2 Liter Flüssigkeit fassen, jetzt immerhin ziemlich teuer sind, so kann man sich ein solches Futterkästchen aus dünnen Bretchen, etwa Zigarrenkästchenholz, zusammennageln. In dieses Kästchen hinter das Fenster stellt man dann umgekehrt (Hals nach unten) mit Zuckerlösung gefüllte Weinflaschen, eine oder mehrere. Der Luftdruck läßt nicht mehr aus der schiefgelegten Flasche an Flüssigkeit ausströmen, als die Höhe zwischen Teller und Flaschenrand beträgt. Unter den Waben hervorkommende Bienen werden leicht durch einige Rauchstöße zurückgetrieben. — Noch bequemer füttert es sich aus dem Honigraum. Dazu fertigt man sich einen Holzkasten in 15 x 20 cm Grundfläche und etwa 15 cm Höhe an. Gedichtet werden die Kästchen immer mit eingegossenem heißen Wachs oder auch mit erhitztem Kittwachs. In dieses Kästchen kommt ein Rost aus dünnen Bretchen oder Leisten, der ein wenig kleiner ist als der Boden des Kästchens. Stellt der Imker dieses Kästchen in den Honigraum und füllt es mit dem Futter, so tragen die Bienen selbst noch in kühlen Nächten (nach Heidenanwendung z. B.) das Futter ein. Der schwimmende Rost läßt keine Biene ertrinken, und wenige Füllungen geben bequem dem Wintervorrat. Sch